

# Je suis ton ombre même si tu ne me vois pas.

## Fortsetzung zu " I can't live with you"

Von mathilda

### Kapitel 21: Do you know who you are

Da saßen sie ihre kleinen Engel vor je einer Tasse warmen Kakao und zitterten. Ced hatte einen Arm um die Schulter seiner Schwester gelegt, deren große, salzige Tränen immer wieder in den Kakao tropften.

Sie waren noch so klein und sie beide, aber besonders Billy, hatten schon soviel schlimmes erlebt!

Dabei sollte sie es doch gut haben!! Sie hatten einen Vater, der sie nahezu vergötterte und eine Mutter, die sie über alles liebte. Warum konnte diese dann nicht einmal helfen, wenn sie in Probleme gerieten!? Warum konnte sie nichts dagegen tun?!

Ginny fühlte sich schuldig.

Die Frau, die Blaise mitgebracht hatte, war die Schulleiterin der Weisensteinschule, wie sie nun wusste. Ihre fleischiger Körper wabbelte in ihrer emotionalen Aufregung vor sich hin und sie tupfte sich immer wieder die Augen mit einem großgeblühten Stofftaschentuch.

Blaise hingegen war zwar totenblass, schien aber ansonsten einigermaßen gut mit der Situation zurecht zu kommen.

„Nein, das tu ich nicht, Harry!“ keuchte Daniel presste noch mehr gegen die kalten Steine und drehte den Kopf zur Seite. Harrys Augen schienen ihn zu durchbohren.

„Das habe ich nie und das weißt du!“ Seine Stimme versagte ihm ihren Dienst, es war nicht mehr als ein leises Wispern.

„Woher soll ich dass wissen?“ Harrys streichelnde Rechte rief eine Gänsehaut hervor. Er spürte, wie seine Mauer zu bröckeln begann.

Die Lippen des Schwarzhaarigen schwebten nur wenige Millimeterbruchteile über seiner Halsschlagader. Brennender Atem lässt die flaumigen Härchen in seinem Nacken sich aufstellen.

„Harry, bitte! Lass mich los!“ flehte er in angehacktem Tonfall. Seine Brust hebt sich unregelmäßig.

Aus Angst?

Aus Erregung?

So genau wusste er es nicht.

Aber er wusste eins.

Dass Harry aufhören sollte.

Denn Harry würde hernach an seinem schlechten Gewissen vergehen, sollte er weitergehen.

Denn Harry hatte eine Familie, die er liebte.

Denn er wollte es nicht.

Nicht so.

„Wer bist du?“

Einen Moment lang war er irritiert über die Frage. Harry wusste genau, wer er war! Was sollte das?

Harry hatte unterdessen sich eine Spur von ihm entfernt und seinen Kopf gewaltsam nach vorne gedreht, so dass er ihm in die Augen sehen musste.

Als er nicht mehr tat, als ihm verwirrt anzusehen, wiederholte Harry seine Frage.

Langsam, und betont deutlich.

Als rede er mit einem geistig zurück gebliebenem.

„Das weißt du doch.“ Zischte er atemlos. Konnte dieser Idiot von einem Potter, nicht wenigstens eine Respektabstand von zwanzig Zentimetern einhalten?!

Dieser Kerl machte ihn nervös.

„Ja ich weiß es. Aber ich habe das Gefühl, dass du es nicht mehr weißt!“

Mit Erstaunen nahm er wahr, dass das manische Glimmen aus Harry verschwunden und einem Ausdruck tiefer Trauer Platz gemacht hatte.

„langsam habe ich ein Gefühl, als hättest wirklich alles vergessen.“

Mit einem ohrenbetäubenden Poltern begannen die umliegenden Steine wieder an der Kellerdecke zu positionieren.

Harry kümmerte sich nicht groß darum.

Immerhin handelte es sich bei diesem Gebäude um einen Schule für Zauberei, da war es nicht weiter verwunderlich, dass sich grobe Bauschäden von selbst behoben.

Jetzt, wo die Originalgröße des Raumes wiederhergestellt war, viel ihm erst auf, wie nahe er Draco gewesen war, wie sehr er ihn bedrängt haben musste.

„Draco...“

Stammelte der ach so tapfere Harry Potter den Tränen nah und stolperte rückwärts in den eben wiederhergestellten Raum.

Merkte Draco den nicht, wie sehr er seine Nähe brauchte?!

„Ich vermisse MEINEN Draco Malfoy. Der Malfoy mit dem ich mich streiten konnte, der mir Kontra bot, den es nichts ausmachte, wenn ich ihn an anfauchte, der mir offen sagte, wenn ich etwas falsch machte, der MICH gesehen hat und nicht den legendären Goldjungen!

Ich vermisse diesen Draco und ich BRAUCHE ihn!!“

Kraftlos sank Harry auf die Knie.

Er hatte sich noch nie so schwach, so machtlos gefühlt.

Es war ihm, als sprächen Draco und er völlig unterschiedliche Sprachen.

„Verstehst du mich denn nicht?“

